

# Philipp Melanchthon: Leben und Werk

5-8H – Fact-Sheet von Manuel Neumann, Quellen: RGG<sup>3</sup>; Theologenlexikon; TRT;

## Jugendzeit: „Humanistisches Wunderkind“

Philipp Melanchthon (1497–1560) ist als Sohn eines Waffenschmiedes in der Pfalz geboren. Er genoss eine dezidiert humanistische Erziehung: Von 1508-1510 besuchte er die von Reuchlins Autorität überschattete Lateinschule zu Pforzheim. Er studierte in Heidelberg und Tübingen (1511-1514). Schon früh erkannten Erasmus und Ökolampad seine sprachliche Eleganz und literarische Bildung. 1518 gab er bereits eine griechische Grammatik und 1519 eine Rhetorik heraus. 1518 wurde er Prof. für Griechisch in Wittenberg.

## Kontakt zu Luther: Enge Freundschaft

Luther war von der Antrittsrede Melanchthons begeistert. Melanchthon und Luther arbeiteten sofort eng zusammen und Melanchthon nahm noch im selben Jahr das reformatorische Bekenntnis an. In dem Verhältnis von Luther zu Melanchthon wird deutlich, dass Luther dem Humanismus nicht grundsätzlich negativ gegenüberstand; er bejaht ihn, wo er den Zugang zu Sprache und Umwelt der biblischen Schriften eröffnet; er lehnt ihn da ab, wo die paulinische Rechtfertigungslehre verkannt wurde. In Melanchthons Person verkörperte sich die Verbindung von Reformation und christlichem Humanismus.

Die Mitwirkung an der Leipziger Disputation war das erste reformatorische Auftreten Melanchthons.

## Die 1520er Jahre

- 1521 schreibt Melanchthon, durch Petrus Lombardus und den Römerbrief geprägt, die erste evangelische Dogmatik: loci communes rerum theologicarum (Grundwahrheiten der Theologie), die er mehrfach überarbeitet. Luthers Kommentar 1542: *Es gibt kein besseres Buch nach der hl Schrift*. (Allerdings lässt Melanchthon die Trinitätslehre und die Inkarnationslehre aus.)
- Die mit den Unruhen des Winters 1521/22 verbundenen Ereignisse in Wittenberg leiten in Melanchthons Leben eine mehrjährige Krise ein, die ihn das Verhältnis von Humanismus und Reformation neu durchdenken lässt und eine gewisse innere Entfremdung von Luther zur Folge hat.
- Geprägt von Augustins Geistverständnis (als göttliche Kraft, die den Menschen erwählt und ihn zur Erfüllung des Gesetzes befähigt und ihn zugleich von dessen Gewalt befreit), ließ ihn die Problematik mit den Zwickauer Propheten sein Geistverständnis neu überdenken. Seitdem betont er, dass er als Philologe und Philosoph bilden und erziehen will, um das Leben zu bessern. Indem er Lehrbücher für alle Schulfächer verfasste, die noch bis ins 18. Jh. Grundlage bildeten, machte er sich unvergessen.
- Den Streit um den freien Willen suchte er lange zu verhindern und dann zu mildern. In der Sache stand er ungeteilt auf Luthers Seite, blieb aber sein Leben lang Erasmus' Freund. Um das Problem des freien Willens konzentriert sich Melanchthons theologische Krise. In den Scholien zum Kol (1527) gewinnt er eine Basis zwischen Luther und Erasmus, auf der er zeitlebens beharrte.
- Im Abendmahlsstreit hielt er sich anfangs zurück, verteidigte Luthers Realpräsenz aber energisch im Marburger Religionsgespräch.

## Melanchthon als Vermittler

Melanchthon ist Vermittler - zwischen Luther einerseits und Humanisten, Zwinglianern und Katholiken andererseits. Auf den Reichstagen von Speyer und Augsburg wird Melanchthons vermittelnde Art deutlich. Sein Ziel war es, zwischen den streitenden Parteien zu vermitteln und einen Konsens zu schaffen, um die Einheit zu wahren. Zugleich wollte er die Missbräuche der Kirche beseitigen, wie seine drei Bekenntnisschriften zeigen.

## Theologie: Traditionalismus & Rationalismus

- Es lassen sich in Melanchthons Theologie zwei Strukturelemente erkennen, die sich bei Luther so nicht finden. *Traditionalismus*: Die Vätertheologie wird neben die Bibel gestellt (humanistisch), wird aber von dieser interpretiert (lutherisch). Die Geschichte wird zur Waffe gegen Rom und rechtfertigt die ev. Lehre. *Rationalismus*: Entsprechung zwischen der menschlichen Seele und Gott, die mit der Imago Dei gegeben war, nach dem Fall rudimentär erhalten blieb und durch das Evangelium wiederhergestellt wird.
- Seine Dogmatik baut auf Luthers Unterscheidung von Gesetz und Evangelium auf. Er verbindet diese mit den philosophischen Prinzipien der Vernunft und Offenbarung. Im Evangelium und der Offenbarung erfüllt sich durch die Rechtfertigung das, was im Vernunftgesetz gefordert ist. Auch der Gerechtfertigte bleibt deshalb an das Gesetz gebunden (tertius usus legis). In der Rechtfertigung wirken: Wort Gottes, heiliger Geist und der menschliche Wille. Er versteht die Rechtfertigung stärker forensisch als Luther (effektiv).

Seine **Nachwirkungen** sind am leichtesten im Institutionellen fassbar. Er ist der Schöpfer der prot. Gelehrten-schule, die von seinen Lehrbüchern profitiert (Theologie, Philosophie, Philologie, Naturwissenschaft).

Seine theologische Anhängerschaft zerfällt in einen linken Flügel (Rückwendung zu Luther) und einen rechten Flügel (Calvinismus).